



## **Ausführungen zu den Themenbereichen des pädagogischen Konzepts**

Die folgenden Ausführungen sollen einer Kindertagesstätte als Hilfestellung bei der Entwicklung des pädagogischen Konzepts dienen. Alle erforderlichen Themenbereiche werden kurz dargelegt. Bei der Detailbearbeitung, in die idealerweise das Betreuungsteam einbezogen wird, ist darauf zu achten, dass das pädagogische Konzept möglichst entlang dem Praxisalltag erarbeitet wird.

### **1 Pädagogischer Ansatz mit Ausführungen zur altersspezifischen Förderung**

Der pädagogische Ansatz dient als Orientierung für die pädagogische Arbeit. Er erlaubt, Schwerpunkte aus dem pädagogischen Konzept (z.B. die Gestaltung von Schlüssel-situationen) zu konkretisieren und in den praktischen Alltag zu übertragen. In der frühkindlichen Pädagogik existieren unterschiedliche Ansätze. Dazu zählen beispielsweise der offene und der situative Ansatz aber auch klassische Ansätze wie Montessori, Reggio, Fröbel oder Pikler. Auch der Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung Betreuung und Erziehung kann für die Entwicklung einer pädagogischen Haltung oder eines Ansatzes genutzt werden.

Durch das Zusammenführen verschiedener fachlicher Bezüge kann in einer Kindertagesstätte eine eigene pädagogische Ausrichtung entstehen. Sie ist geprägt durch Erfahrungen, Werthaltungen, Einstellungen, Ziele und Absichten von Trägerschaft, Kita-Leitung und Betreuungspersonal.

Mit einer individualisierten und der Entwicklung angemessenen Förderung unterstützen die Betreuerinnen und Betreuer von Kindertagesstätten Kinder bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Zugleich beugen sie der Über- und Unterforderung eines Kindes vor. Um jedem Kind möglichst gerecht zu werden, berücksichtigt das Betreuungspersonal dessen Persönlichkeit, Entwicklungsstand, Erfahrungen und seine aktuelle Lebenslage. Dabei bezieht das Betreuungspersonal alle Sinnes- und Entwicklungsbereiche mit ein und unterstützt so eine ganzheitliche Betreuung, Förderung und Erziehung. Der Einsatz vielseitiger pädagogischer Methoden erleichtert die gezielte und individuelle Anregung der betreuten Kinder. Die didaktischen Mittel reichen von der aktiven Vermittlung bestimmter Inhalte bis hin zu einer anregungsreichen Umgebung (unterschiedliche Erfahrungsräume, Sozialformen, Materialien, Beschäftigungsmöglichkeiten usw.), welche die Kinder dazu ermuntern, die Welt selber zu entdecken und zu erforschen.



## 2 Umgang mit der Vielfalt der Kinder

Das Betreuungspersonal einer Kindertagesstätte arbeitet täglich mit Kindern, die sich in Bezug auf ihre kulturellen Hintergründe und Lebensbedingungen, ihren Entwicklungsstand und ihre Lernvoraussetzungen unterscheiden. Diese Vielfalt ist Bereicherung und Herausforderung zugleich. Sie schafft Zugang zu verschiedenen Erfahrungswelten, macht diese erlebbar und lässt sich beispielsweise zur Förderung sozialer Kompetenzen nutzen. Das pädagogische Handeln orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Kinder. Es ist Aufgabe der Betreuungspersonen, diese zu erkennen und die Kinder individuell zu begleiten, ohne dabei das Wohl der gesamten Kindergruppe aus den Augen zu verlieren.

## 3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit zwischen Betreuungspersonal und Eltern ist besonders aus zwei Gründen wichtig: einerseits vermittelt sie dem Kind Sicherheit und Vertrauen, andererseits können Erfahrungen, die Eltern und Betreuungspersonen mit dem Kind sammeln, ausgetauscht und Erziehungs-, Betreuungs- und Förderarbeit aufeinander abgestimmt werden. Für diesen Austausch bieten sich verschiedene Gefässe an. Tür- und Angelgespräche finden in der Regel täglich statt. Daneben braucht es auch regelmässige und verbindlich vereinbarte Elterngespräche.

Eine weitere Möglichkeit, den Austausch mit den Eltern zu pflegen besteht darin, sie bei der Umsetzung von Projekten und Anlässen einzubeziehen (z.B. Mitarbeit an Sommerfesten, Bau eines Waldsofas usw.). Für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern ist es hilfreich, die Rolle des Betreuungspersonals klar zu definieren und u.a. Fragen zu professioneller Distanz oder Grenzen der eigenen Arbeit zu klären (z.B. Abgrenzung zu Elternberatung usw.). Kindertagesstätten können auch Plattformen für Elternbildungsveranstaltungen bieten.

## 4 Alltagsgestaltung

Kinder entdecken die Welt jeden Tag aufs Neue, mit all ihren Reizen, Wundern und Gefahren. Eine anregungsreiche Gestaltung der Räume (Innen- und Aussenräume) und vielfältige Spiel- und Materialangebote mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten unterstützen diese Entdeckungsreisen und den pädagogischen Wert der Einrichtung. Spielgeräte und -materialien sollten für die Kinder frei zugänglich und erreichbar sein.

Eine vorbereitete Umgebung wird als ein liebevoll gestalteter Raum definiert, in dem bei den Kindern Eigenaktivität, Neugier, Kreativität und Entdeckungslust geweckt werden sollen. Nicht eine Fülle an Materialien ist entscheidend, sondern es braucht inspirierende Materialien mit denen Kinder (neue) Erfahrungen machen können.



Ein überschaubarer und geregelter Tagesablauf erleichtert es den Kindern, Vertrauen aufzubauen und Orientierung im Alltag der Kindertagesstätte zu finden. Ausserdem erhöht eine strukturierte Alltagsgestaltung die Handlungssicherheit der Mitarbeitenden. Eine bewusste pädagogische Gestaltung aller Phasen des Tagesablaufes ist daher unerlässlich.

Rituale spielen eine wichtige Rolle und werden je nachdem im Tages- oder Wochenrhythmus oder entlang von Jahreszeiten und besonderen Festtagen gelebt. Kinder lieben und brauchen Rituale. Der Alltag wird so in seiner Vielfalt in kleinen Schritten begreifbar. Die Rituale vermitteln den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe, Geborgenheit und sie unterstützen den geregelten Tagesablauf. Die Kinder entwickeln ihrerseits eigene Rituale im Kitaalltag, z.B. bei der Verabschiedung der Eltern, der Begrüssung der anderen Kinder oder der Betreuungspersonen. Mit der Berücksichtigung und der Pflege der kindseigenen Rituale können Kinder eigene Bewältigungsstrategien entwickeln.

Das freie Spiel ermöglicht Kindern, sich und andere wahrzunehmen und sich und die anderen in der sozialen Umwelt zu erproben. Das freie Spiel findet statt, wenn sich ein Kind freiwillig entscheidet, wie, mit was und mit wem es spielen möchte.

Beim Spielen mit anderen Kindern bzw. in einer Kindergruppe lernen Kinder voneinander. Durch die Verschiedenartigkeit der Entwicklung der Einzelnen wird jedes Kind herausgefordert. Es wird durch die Anderen mit neuen Ideen, Inhalten, Vorgehensweisen oder Lösungsmöglichkeiten konfrontiert, sodass die Chancen für neue Lernschritte enorm hoch sind.

Geführte Aktivitäten wechseln sich im Tagesablauf mit Spielen, Mahlzeiten und Ruhephasen. Geführte Aktivitäten werden bewusst zur Anregung, Förderung und Aktivierung der Kinder angeboten. Dies setzt voraus, dass die Betreuungspersonen genügend vorbereitet sind, um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können.

## 5 Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

Die aufmerksame, zielgerichtete und regelmässige Beobachtung der Kinder und die zugehörige Dokumentation dienen dazu, den Entwicklungsverlauf der einzelnen Kinder sichtbar zu machen und ein besseres Verständnis für das jeweilige Kind zu entwickeln. Eine solche Arbeitsweise ermöglicht es dem Betreuungsteam, sein pädagogisches Handeln individuell auf das einzelne Kind abzustimmen.

Beobachtung und Dokumentation sind hilfreich für die Reflexion der Begleitung der Kinder im Alltag und fördern den fachlichen Austausch im Team. Sie dienen der Vorbereitung von Elterngesprächen und können bei Bedarf bei Auftreten einer Entwicklungsverzögerung im Austausch mit den Eltern und allenfalls unterstützenden Fachstellen herangezogen werden.



## 6 Interaktionen (soziale Kontakte) und Beziehungen

Kinder sind auf eine sichere emotionale Basis angewiesen, um sich zu entwickeln und ihre Umwelt erkunden und erforschen zu können. Das Vertrauen eines Kindes lässt sich nur dann gewinnen, wenn es sich in seinen Bedürfnissen verstanden, sicher und geschützt fühlt. Neben der Sicherheit, die durch die Präsenz verlässlicher und feinfühligere Bezugspersonen entsteht, wird die Befindlichkeit des Kindes massgeblich durch die Ausgestaltung der sozialen Kontakte zu anderen Kindern und zu den Betreuungspersonen beeinflusst. Das Erleben dieses Austausches wirkt sich wiederum auf die Gestaltung künftiger Beziehungen des Kindes sowie auf seine Entwicklungs- und Lernprozesse aus. Daher ist dem Aufbau und der Gewährleistung vertrauensvoller, verlässlicher und verbindlicher Beziehungen zum Betreuungspersonal und zu den restlichen Kindern der Gruppe besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

## 7 Übergänge

Übergänge sind für alle Beteiligten besonders herausfordernde Ereignisse. Eltern und Betreuungspersonen können viel dazu beitragen, solche Übergänge als positives Erlebnis zu gestalten. Dies bedingt eine sorgfältige Vorbereitung von Übergängen und eine feinfühligere, individuelle und bedürfnisgerechte Durchführung mit anschliessender Reflexion. Wichtig ist dabei, sowohl die Kinder wie auch die Eltern in den gesamten Prozess einzubeziehen und die individuellen Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen. Äusserliche Übergänge finden zum Beispiel beim Eintritt in die Kindertagesstätte, beim täglichen Ankommen und Gehen, bei einem Gruppenwechsel, bei Austritt aus der Kindertagesstätte sowie beim Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule statt. Innerlich kann jeder Entwicklungsschritt des Kindes als Übergang bewertet werden.

## 8 Ernährung und Esskultur

Die Essenssituation ist eine facettenreiche Aktivität. Neben der Nahrungsaufnahme stellt sie eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation dar, in der sich zudem der Umgang mit Regeln üben sowie Schritte zur Selbständigkeit erproben lassen. Ausserdem bietet die Essenssituation zahlreiche Möglichkeiten zur Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder, sei es bei der Menüwahl oder beim selbständigen Schöpfen. Damit die Essenssituation entspannt und überschaubar bleibt, ist eine sorgfältige Planung (z.B. Regeln, Gruppengrösse, Essenszeit, Dauer usw.) unabdingbar.

Weiter gilt es, die unterschiedlichen Entwicklungsstadien (Säugling, Kleinkind, Kind, Kindergartenkind) und Essgewohnheiten (kulturelle Herkunft, besondere Ernährungsformen, Allergien) der Kinder zu berücksichtigen. Das in der Kindheit erlernte Essverhalten prägt die Ernährungsgewohnheiten eines Menschen für sein weiteres Leben – ein zwang- und druckfreier Umgang damit zahlt sich aus.



## 9 Schlafen und Ruhen

Neben den zahlreichen Aktivitäten im Kita-Alltag brauchen die Kinder die Möglichkeit, sich auszuruhen oder zu schlafen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass jedes Kind, in Abhängigkeit von seiner Entwicklung und Persönlichkeit, unterschiedliche Schlaf- und Ruhebedürfnisse mit unterschiedlichen Rhythmen hat. Zu den Aufgaben des Betreuungspersonals gehört es, die Kinder dabei zu unterstützen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen und Zwänge (z.B. feste Schlafzeiten) zu vermeiden.

Im Zusammenhang mit Schlafen und Ausruhen können die Räumlichkeiten durch eine entsprechende Gestaltung unterstützend eingesetzt werden. Das Einrichten von Ruhezeiten kann Kinder darin fördern, ihre Bedürfnisse zu erkennen und diesen selbständig nachzukommen. Neben der räumlichen Gestaltung ist die individuelle Begleitung des Kindes durch das Betreuungspersonal während des Einschlafens und des Aufwachens von zentraler Bedeutung.

## 10 Körperpflege

Unter dem Beziehungsaspekt «Betreuungsperson – Kind» nimmt die Körperpflege einen besonderen Platz ein. Die Wickelsituation im Speziellen stellt für das Kind eine persönliche und intime Erfahrung dar. Um dieser sensiblen Situation gerecht zu werden, bedarf sie einer bewussten Gestaltung und einer sorgfältig durchdachten Wickel-Umgebung. Diese soll das Kind als angenehm empfinden und seine Intimsphäre wahren. Die Körperpflege eignet sich zudem dazu, einen direkten Kontakt mit dem Kind zu pflegen und ihm ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken. Dafür muss dem Betreuungspersonal genügend Zeit zur Verfügung stehen.

## 11 Hausaufgaben-Begleitung

Für Schulkinder, die einen Teil der schulfreien Zeit in einer Kindertagestätte verbringen, kann es sinnvoll sein, eine Hausaufgaben-Begleitung anzubieten. Für die Begleitung sollten genügend personelle Ressourcen und die räumlichen Begebenheiten berücksichtigt werden. Absprachen mit Eltern und Schule sind in der Konzeption aufzuführen.